

Marian Wenger.

Von O. Rotky.

Mit Sektionschef a. D. Marian Wenger, der am 20. September 1938 im Alter von 75 Jahren in Wien gestorben ist, hat der ostmärkische Bergbau einen gewiegten Fachmann, die Geologie einen warmen Freund verloren, der sich vor allem der Erforschung der alpenländischen Erzlagerstätten und der Geschichte des Bergbaues gewidmet hat. Nach Vollendung der juristischen Studien absolvierte Wenger die Bergakademie in Leoben und war als bergbehördlicher Beamter bei den Revierbergämtern in Leoben, Hall, Cilli und Klagenfurt, schließlich im Ministerium tätig; er ging nicht nur im Felde mit Vorliebe den Spuren alten Bergbaues, vor allem dem Goldbergbau in seinem Heimatlande Kärnten, nach, sondern durchforschte mit unermüdlichem Fleiße die Wiener Archive, das Hofkammerarchiv, das Staatsarchiv, die Archive des österreichischen Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern sowie andere Geschichtsquellen. Als Frucht dieser jahrelangen Arbeit hinterließ er, in Mappen nach Bergbaubezirken geordnet, sorgfältige Aktenauszüge, die den alten Kärntner Goldbergbau um Großkirchheim, Steinfeld, in der Teichl und im Lavanttal, den Bleibergbau um Bleiberg, den Bergbau um Friesach und Meiselding, um Schladming und Oeblarn, in der Rauris und der Gastein, in Zeyring betreffen.

Wenger hat von den Ergebnissen seiner Forscherarbeit nur wenig veröffentlicht, doch sind zwei seiner Aufsätze von entscheidender Bedeutung für die Kenntnis der Bergbaugeschichte: „Ein Beitrag zur Statistik und Geschichte des Bergbaubetriebes in den österreichischen Alpenländern im XVI. Jahrhundert“ (Montanistische Rundschau, Wien, 1931, Nr. 15 bis 18) und „Der Verfall des Edelmetallbergbaues in Kärnten gegen Ende des XVI. Jahrhunderts und seine Ursachen“ (Carinthia I, Geschichtliche Beiträge zur Heimatskunde Kärntens,

Klagenfurt, 1932, Heft 2). Fußend auf bisher unbekanntem zeitgenössischen Quellen widerlegt Wenger die übertriebenen Angaben über die damalige Goldgewinnung in Kärnten, wie sie im Schrifttum verbreitet sind, und bringt sichere Zahlen über die Golderzeugung Kärntens; er beweist, daß der Verfall des Edelmetallbergbaues gegen Ende des 16. Jahrhunderts nicht durch Erschöpfung und Verarmung der Lagerstätten oder durch politische Ereignisse, sondern durch die damals eingetretene Verteuerung aller Bergwerkserfordernisse und des Arbeitslohnes verursacht war.

Wenger hat seine Auszüge, Abschriften und Karten dem Geschichtsvereine für Kärnten in Klagenfurt mit der Bestimmung gewidmet, daß sie Geschichtsforschern und ernsthaften Bergbauunternehmern zugänglich bleiben.
